



Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer

AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

1. Ausgabe Juni 2004, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Mittwoch, 9. Juni 2004: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

Aktuell

Wechsel in der Geschäftsführung der OLK

Rosmarie Ritz wird neue Geschäftsführerin



Rosmarie Ritz, neue Geschäftsführerin der OLK

Das Präsidium hat an seiner Sitzung vom 18. Mai 2004 aus den eingegangenen Bewerbungen um die neu zu besetzende Stelle als OLK-Geschäftsführerin Rosmarie Ritz als neue Geschäftsführerin gewählt.

Das Präsidium hat mit Rosmarie Ritz eine Persönlichkeit gefunden, welche die Oberwalliser Landwirtschaft von Kindsbeinen an kennt und auch während ihrer Arbeit in der Deutschschweiz mit der Landwirtschaft immer verbunden geblieben ist. Um Rosmarie Ritz der Bevölkerung und insbesondere den Bäuerinnen und Bauern näher vorzustellen, haben wir ihr einige Fragen gestellt.

Agro Wallis: Welches waren Ihre Beweggründe für die Bewerbung um

die Stelle als Geschäftsführerin der OLK?

RR: Eigentlich wäre ich gerne Bäuerin geworden. Weil sich das aber nicht ergeben hat, bedeutet die OLK-Geschäftsführung für mich einen Traumjob: Sie verbindet in idealer Weise meine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen mit meiner Vorliebe, der Landwirtschaft.

Agro Wallis: Welchen Bezug haben Sie zur Oberwalliser Landwirtschaft?

RR: Ich bin auf einem Bergbauernbetrieb aufgewachsen. Als mein Vater, Josef Ritz, vor 40 Jahren die Geschäftsführung des Oberwalliser Bauernverbandes übernahm, hielten wir den Betrieb im Nebenerwerb in reduzierter Form aufrecht. Mit der Oberwalliser

Landwirtschaft kam ich in engeren Kontakt, als ich meinen Vater Ende der Siebziger-/anfangs der Achtziger-Jahre in seiner Arbeit als OBV-Geschäftsführer in meiner Freizeit entlasten durfte. In den frühen Achtziger Jahren hat sich mein jüngster Bruder entschlossen, die Landwirtschaft im Vollerwerb zu betreiben und ein Ökonomiegebäude zu bauen. Ich verbrachte einen Grossteil meiner Freizeit auf diesem Betrieb. 1996 musste mein Bruder den Betrieb aufgeben. Seither habe ich offen gestanden keine so sinnvolle und schöne Freizeitbeschäftigung mehr gefunden.

Agro Wallis: In welchen Bereichen waren Sie bisher tätig?

RR: Während meiner kaufmännischen Ausbildung habe ich die Faszination des Zeitungsmachens kennen gelernt. In der Folge war ich während 20 Jahren bei den Mengis Betrieben in allen Abteilungen eines Druck- und Verlagshauses tätig. Unter anderem habe ich am Aufbau eines Pressebüros mitgewirkt, und konnte bei der Herausgabe von mehreren touristischen Zeitungen für das Oberwallis auch redaktionelle Erfahrungen sammeln. Anfangs der Neunziger Jahre entschloss ich mich zur berufsbegleitenden Ausbildung als Verlagsfachfrau. 1996 wurde ich zur Verlagsleiterin der «BauernZeitung» gewählt. Meine erste Aufgabe bestand darin, die «BauernZeitung» von einer Gratiszeitung in eine abonnierte Zeitung zu überführen. Später hat das Unternehmen den Titel «die grüne» erworben und neu als Fachmagazin für die Schweizer Landwirtschaft lanciert. Vor zwei Jahren hat das Unternehmen den Traum vieler Landfrauen realisiert

und mit gutem Erfolg das Magazin «frauenland» - eine Zeitschrift für Frauen vom Land - auf den Markt gebracht. Mit «Agropool», der online-Plattform für Landmaschinen, hat sich das Unternehmen auch im Internet engagiert, und hat gleichzeitig eine eigene Druckvorstufen-Abteilung aufgebaut. In den acht Jahren meiner Tätigkeit bei der Schweizer Agrarmedien GmbH in Bern hat sich deren Mitarbeiterzahl fast verdreifacht. Mein Berufsalltag war geprägt von spannenden Herausforderungen.

Agro Wallis: Wo wollen Sie Ihre Schwerpunkte bei Ihrer zukünftigen Arbeit setzen?

RR: Ich glaube, dass die OLK-Führung in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet hat. In erster Linie werde ich mich darum bemühen, diese Arbeit genau so gut weiterzumachen. Die nächsten Wochen werde ich nutzen, um mir über die aktuelle Situation der Oberwalliser Landwirtschaft und deren Kennzahlen ein umfassenderes Bild zu machen. Ebenso will ich die Bedürfnisse der Oberwalliser Bauern und Bäuerinnen kennen lernen. Vielleicht ergeben sich daraus einzelne neue Schwerpunkte für meine zukünftige Tätigkeit.

Agro Wallis: Haben Sie bereits Ziele oder Visionen für die OLK und die Oberwalliser Landwirtschaft?

RR: Die OLK soll Partner von Bauer und Bäuerin sein, sie in ihrer Arbeit um die Pflege der Landschaft und die artgerechte Tierhaltung unterstützen und die Interessen der Berglandwirtschaft wahren. Der Rahmen für die Zukunftsgestaltung der Landwirtschaft ist ja in der Agrarpolitik weitgehend definiert. Es wird meine Aufgabe sein, zusammen

mit dem Präsidium und den Kommissionen daraus entstehende Perspektiven zu finden und konkrete Projekte umzusetzen, welche für das Berggebiet von Bedeutung sind. Die Landwirtschaft steckt mitten in einem tief greifenden Strukturwandel. Bekanntlich bietet jedoch jeder Wandel auch Chancen. Ich will helfen, diese zu finden und nach den eidgenössischen und kantonalen Vorgaben und Richtlinien zu realisieren. Mein Wunsch ist es, die Oberwalliser Landschaft auch dank dem wichtigen Beitrag der Landwirtschaft als intakten und wertvollen Lebens- und Ferienraum zu erhalten. Es geht aber auch darum, eine Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern, die den Oberwalliser Bauernfamilien eine Existenz bietet. Ich freue mich auf diese schöne Aufgabe.

Rosmarie Ritz, vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen alles Gute bei der neuen Arbeit im Dienste der Oberwalliser Landwirtschaft.

Rosmarie Ritz wird ihre Stelle bei der OLK offiziell am 1. August 2004 antreten, sich jedoch bereits jetzt laufend in die Geschäfte der OLK einarbeiten.

OLK

Steckbrief

Rosmarie Ritz, wohnhaft in Brig
Geboren 1956 in Blitzingen
Liebt die Arbeit und widmet sich in der Freizeit ihrer pflegebedürftigen Mutter.
Lesen, Klassische Musik und Stricken gehören zu ihren Hobbys.

Stellungnahme der BIO SUISSE

Schweizer Landwirtschaft nicht auf dem Altar der Liberalisierung opfern

Die BIO SUISSE unterstützt auch in der Gemüsebranche eine Landwirtschaft, die nachhaltig, ökologisch, tiergerecht, sozial und ethisch ist. Die Leistungen der Schweizer Landwirtschaft sollen nicht auf dem Altar der Liberalisierung geopfert werden.

Die Gemüsebranche hat sich immer konsequent nach dem Markt gerichtet, ihr Angebot auf die Nachfrage hin produziert. Dies verlangt von den Gemüsegärtnern eine hohe Flexibilität und Reaktionsfähigkeit. Auch die Aufgaben der Ökologisierung und der Schaffung einer nachhaltigen Landwirtschaft wurden aufgenommen und angepackt. Die Schweizerinnen und Schweizer erwarten von der einheimischen Landwirtschaft eine markt- und bedarfsgerechte Produktion von Lebensmitteln. Sie soll sowohl nachhaltig, ökologisch und tiergerecht sein, als auch sozial und ethisch. In den letzten Jahren wurden auf allen Ebenen grosse Fortschritte und Erfolge erzielt.

Erfolgsfaktoren nicht gefährden

Die Qualität unserer Lebensmittel macht den Erfolg der Schweizer Landwirtschaft aus. Weitere Erfolgsfaktoren sind der hohe Standard betreffend Ökologie und Tierschutz, die Vielfalt und die Vielseitigkeit der Betriebe sowie das grosse Potenzial des Biolandbaus. Dies alles darf nicht gefährdet werden. Eine Kostenführerschaft der schweizerischen Lebensmittel im internationalen Vergleich, das heisst der Versuch, Schweizerische Lebensmittel über die Massenproduktion und über Billigpreise mit der internationalen Konkurrenz gleichzuziehen, ist keine Strategie.

Die Schweizerische Landwirtschaft muss vielfältig bleiben in Bezug auf die angebauten Kulturen, sie muss aber auch vielfältig bleiben in Bezug auf die Betriebstypen. Sie muss ihre Aufgaben im Interesse der Gesamtgesellschaft

wahrnehmen. Das heisst: in der Schweiz werden bei der Produktion der Lebensmittel verschiedenste Aspekte wahrgenommen. Die Produktion ist marktgerecht, nachhaltig und sozial.

Neue heilige Kuh WTO

Und jetzt? In unserer Gesellschaft entsteht eine neue heilige Kuh, die heilige Kuh der weltweiten Liberalisierung, kurz WTO genannt. Wenn die WTO mit dem Zollabbau wie geplant durchgeführt wird, ist das hohe Niveau in Ökologie und Nachhaltigkeit in der schweizerischen Gemüsebranche gefährdet.

Das darf nicht sein. Soll durch die grenzenlose Liberalisierung die schweizerische Landwirtschaft gezwungen werden, sich den ausländischen Produktionsstandards und dem Kostenniveau anzunähern? Eine nachhaltige, multifunktionale Landwirtschaft wäre gemäss Vorgaben der WTO in der

Schweiz nicht mehr möglich. Intensive Produktionssysteme und Monokulturen würden die multifunktionale, nachhaltige Landwirtschaft verdrängen.

Aus Kostengründen nicht mehr möglich wären tiergerechte Haltungssysteme, tiergerechte Fütterungen, umweltgerechte Produktion, Vermeidung von Folgeschäden durch intensivste Massenproduktion und menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Die Folgen der Tiefpreise

Diesen Frühling haben Berichte über die Zustände in Spanien bei der Erdbeer-Produktion die Konsumenten und Konsumentinnen aufgeschreckt. Es waren Berichte über menschenunwürdige Arbeitsbedingungen der Landarbeiterinnen und Landarbeiter, Berichte über massiv überhöhten Einsatz von Pestiziden und Rückständen auf den Erdbeeren.

Unkontrollierte, lange Transportwege aus den Billigproduktionsgebieten innerhalb von Europa wären eine weitere Folge der Liberalisierung.

Dies zeigt auf, dass beim reinen Wettlauf um Marktanteile über das Argument des Tiefpreises in allen Ländern die Konsumenten, die Produzentinnen und die Natur und Umwelt langfristig die zu hohe Zeche bezahlen.

Die Schweizer Landwirtschaft kann sich national und international über eine nachhaltige und tiergerechte Produktion, über die hohe Qualität profilieren. Nur so kann die Schweiz auf den internationalen Exportmärkten bestehen.

Opfern wir die Leistungen der Schweizerischen Landwirtschaft nicht auf dem Altar der Liberalisierung.

BIO SUISSE

Bio Info

Kennst du sie?

Die Oberwalliser Landwirtschaft

Das wertvollste Gut – Wasser

Es gibt wohl nichts, was auch nur annähernd dem Wert des Wassers gleichkäme. Seit Jahrhunderten steht es für das Leben. Was für das gesamte Oberwallis gilt, gilt für das niederschlagsärmste Gebiet der Schweiz, die Dörfer Embd, Törbel und Zeneggen, erst recht. Klaus Kenzelmann aus Zeneggen erklärt warum.



Klaus Kenzelmann mit dem Wasserbeil vor dem «Kännelwärc» zum Überbrücken von Mulden.

Ohne Wasser kein Leben – Und wenn es auch noch so alltäglich erscheint, musste doch sehr viel Geld dafür aufgewendet werden, dieses lebenswichtige Gut ins Dorf zu bringen. 2,3 Millionen Franken wurde 1951(!) dafür ausgegeben, die fast 14 km lange Augstborderi vom Embdbach bis nach Zeneggen zu erstellen. «Wenn man die Zahlen sieht, 2,3 Millionen Franken zu einer Zeit, in der es Krieg gab, in der es Hungersnöte gab, ist das quasi vergleichbar mit heute einer NEAT», war an der Vernissage des Buches «Die Geschichte des Augstbordwassers», das von Klaus Kenzelmann verfasst worden war, zu vernehmen.

Es ist auch schon wiederholt zum Gegenstand heftigster Auseinandersetzungen geworden. Es ist keine Seltenheit, dass sich Gerichte damit beschäftigen müssen, obschon gemäss allgemeinem Gewohnheitsrecht Grundstücke unmittelbar mit Wasserrechten verbunden sind. Besitzansprüche am Bewässerungssystem sind aufgrund der hohen Subventionierung von bis zu 90% durch Bund und Kanton und des hohen Wertes des Wassers selbst nicht geltend zu machen. Der Landwirt darf das Wasser zwar brauchen, er darf damit aber nicht Handel betreiben.

Kauft ein Landwirt dagegen ein Grundstück, so «kauft» er damit automatisch auch das Wasserrecht. Es liegt auf der Hand, dass eine Wiese in der Bergzone 4, die durch Wasserleitungen erschlossen ist, bei einem Richtpreis von Fr. 2.50/m² wesentlich teurer ist, als eine Weide, die nicht bewässert oder berieselt werden kann und nur etwa Fr. 1.–/m² kostet.

Die Wasserperiode

Auch bezüglich der Nutzung des Wassers gibt es klare Richtlinien. Gemäss einem Staatsrats-Beschluss vom Oktober 1924

«betreffend Benutzung von Wasserleitungen» wird im Wallis grundsätzlich vom 15. April bis 1. Oktober gewässert. In Zeneggen, das zum niederschlagsärmsten Gebiet der Schweiz gehört, wird aber in der Regel schon am 1. April begonnen. Zusätzlich gibt es in den meisten Gemeinden einen Turnus. In Zeneggen dauert ein Turnus etwa drei Wochen. Alle drei Wochen erhält Klaus für seine Reben 24 Stunden lang Wasser. Während diesem Tag muss er präsent sein, denn «sollte irgendwo eine Leitung brechen, könnte das Wasser einen Murgang auslösen. Bisher ist das bei mir glücklicherweise noch nie vorgekommen.» Um Schäden wie diese vorbeugend zu vermeiden, wird in Absprache mit den anderen Bauern vom Ort mindestens einmal jährlich das Bewässerungssystem gewartet und gespült.

Auch bei den Mähwiesen dauert ein Turnus rund drei Wochen. Hier gibt es jedoch genau festgelegte Zeiten, etwa von 14.45 Uhr an drei Stunden. Manchmal fällt die Zeit, in der man das Wasser zur Verfügung hat, aber auch auf den Abend, und so arbeitet mancher Landwirt, besonders wenn er nach traditioneller Weise bewässert, während der Nacht.

Berieselung oder traditionelle Bewässerung?

In jüngerer Zeit wurden in zahlreichen Oberwalliser Gemeinden Berieselungsanlagen gebaut. Zweifellos bringen solche Berieselungsanlagen grosse Erleichterungen. Eine der ersten Gemeinden die auf Berieselung umgestellt haben ist Embd, das steilste Dorf im Oberwallis, das im übrigen dasselbe Wasser benutzt wie Zeneggen und Törbel. Klaus bemerkt dazu: «Aufgrund des sehr steilen Geländes macht es Sinn, dass dort auf Berieselung umgestellt wurde. Denn durch Berieselung ist die Gefahr von Erosion bedeutend geringer als beim herkömmlichen Bewässern. Dasselbe gilt auch für meine Reb-

berge, in denen ich ebenfalls Berieselungsanlagen gebaut habe. Wiesen, die sich im Dorfkern befinden werden ebenfalls berieselt, denn das Bewässern wäre dort heikel, da sonst schnell einmal Wasser in einen Keller laufen könnte.»

In der Gemeinde Zeneggen werden aber rund ¾ aller Wiesen auf traditionelle Weise bewässert. Für den Landwirt bedeutet das wesentlich grösseren Zeitaufwand, und es setzt auch Kenntnisse voraus, denn das Wasser sollte nicht einfach über die Wiese abfliessen, sondern es soll bis in eine gewisse Tiefe in den Boden hineinsickern. «Um das zu erreichen, ist ein dosiertes und langsames Wässern angesagt, und das ist eine Kunst, die heutzutage nicht mehr jeder beherrscht.»

Wo traditionell bewässert wird, verlaufen die Wasserleitungen ausserdem offen den Wiesenrändern entlang. Einmal im Jahr müssen die Leitungen mit Hilfe des Wasserbeils auf der gesamten Länge gesäubert werden. Doch auch während des Sommers führt er sein Wasserbeil stets mit um wo nötig zu putzen und instand zu halten.

Vorteil der traditionellen Bewässerung ist die Gewährleistung einer Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Da gibt es beispielsweise die Heidelerche, ein Vogel, der am Boden nistet und brütet. Wo berieselt wird, brütet der Vogel nicht mehr. Dasselbe gilt für bestimmte Wespenarten und Schmetterlinge, und es gibt auch zahlreiche Pflanzen, die nur auf trockenem Boden richtig gedeihen. Beim Berieseln wird eine Wiese überall gleichmässig mit Wasser versorgt, beim Bewässern aber gibt es immer Stellen, wo das Wasser nicht hinkommt, denn keine Wiese ist völlig eben. Genau diese Stellen sind dann für solche Tiere und Pflanzen der ideale Brutplatz oder Standort.

Zum Schluss bemerkt Klaus noch: «Man kann es den Leuten nicht genug zeigen, wie aufwändig die Bewässerung ist, besonders wenn es auf traditionelle Weise geschieht. Wenn dadurch aber eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen gewährleistet, und darüber hinaus Kultur und Brauchtum lebendig erhalten werden kann, wird dadurch bewiesen, dass Landwirte vom Bund zu Recht Beiträge im Sinne einer Leistungsabgeltung für die Landschaftspflege erhalten.»

Möchten Sie zum Thema Wässern noch mehr wissen?

Das Buch «Die Geschichte des Augstbordwassers – Embd, Törbel, Zeneggen» von Klaus Kenzelmann berichtet über die Entstehungsgeschichte der Augstbordwasserleitung und erzählt, wie sich unsere Vorfahren dem Kampf ums Überleben gestellt und die Trockenheit bezwungen haben. Es ist erhältlich zu einem Preis von Fr. 49.– beim Rotten Verlag in Visp. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen der schönsten Wanderwege im Oberwallis bequem zu bewandern. Es ist praktisch

Weitere Infos siehe Rückseite →

Anfragen unter  **Tel. 027 945 15 71**

Kurse

Pflanzen kennen lernen

Mittwoch, 23.6. 08.00–12.00 Uhr, Besammlung beim LZV
– Nutzpflanzen bestimmen und kennen lernen
– Wald- und Obstbäume bestimmen und kennen lernen
Infos/Anmeldung bis 9.6.04 an: LZV*

*Anmeldungen Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter Tel. 027 948 08 10 oder Fax 027 948 08 13, bildung@lz-visp.ch

Agenda

20. Juni

VELSO-Ausflug auf den Betrieb von Dominic Eggel, Ried-Brig

23. Juni

Schulabschlussfeier am Landwirtschaftszentrum Visp

23.-25. Juni

Schweizerische Gartenbau-Ausstellung in Koppigen BE (Interessierte melden sich beim Vorstand des Gartenbauvereins)

30. Juni

Gemütliche Wanderung in Bürcchen, organisiert vom Gartenbauverein

12.-15. August

VELSO-Reise nach Köln

ein gut beschilderter Lehrpfad, der von den Breitenmatten oberhalb Törbel, über die Moosalpe, bis zur Wasserfassung am Embdbach führt.

Christian Zufferey

Betriebsspiegel

Zone: Bergzone 4
Fläche: 6,5 ha Mähwiesen; 0,5 ha Reben
Tierbestand: 5 Simmentaler; 2 Eringer (7 GVE)
Rebsorten: Heida, Pinot Noir, Johannisberg, Fendant
Arbeitskräfte: Betriebsgemeinschaft (3 Brüder, 1 Schwester)

Die alte Sonnen- und Schattenuhr von Törbel

Zu einer Zeit, in der nur gerade der Pfarrer schreiben konnte, wässerte man mit Morgu- und Abundzeihu. Die Dauer des Sonnenlaufes von einem bestimmten Ort zum andern beträgt eine gewisse Zeit. Diese Zeit kann auch in Stunden angegeben werden:

Mitternacht: 0.30 Uhr. [2½ Std.]

Tagaufgang: wenn auf dem Gebidem im Osten der Tag anbricht. [1 Std.]
Wysgradbschiinu: (bschiinu heisst: etwas wird beschienen, in diesem Fall der Wyssgrat) wenn die ersten Sonnenstrahlen den Gipfel des Weissorns bescheinen. [½ Std.]

Walkerbschiinu: wenn die ersten Sonnenstrahlen den Gipfel des Walkers in der Mällichs bescheinen. [1½ Std.]

Stadoltbschiinu: wenn die Scheune ob dem Illas bescheinen wird. [1 Std.]

Riedbschiinu: wenn die Kirche in «Bildji» am Wege von Staldenried nach Gspon bescheinen wird. [1 Std.]

Dreifurrebschiinu: wenn die brachliegenden drei Äcker (Dreifurre) bei der «Innere Leimer» oberhalb des Dorfes Staldenried bescheinen wird. [3 Std.]

Mittag: 11.30 Uhr, wenn die Mittagsglocke läutet. Erst in neuerer Zeit läuten die Mittagsglocken um 12.00 Uhr. [4 Std.]

Schattiwasser: wenn die Schatten den «Raafgart», ein Wiesengelände im Saatal bei den Gemeindegrenzen von Eisten und Staldenried, erreichen. [2 Std.]

Untere Ottawa: wenn die Schatten die Häusergruppe im Asp, einem Wiesengelände gegenüber dem Dorfe Eisten erreichen. [1 Std.]

Obere Ottawa: wenn die Schatten die ersten Häuser von Leidenbach, Wiesengelände oberhalb Asp, erreichen. [1 Std.]

Schatto zum Bildji: wenn das Bildstöcklein am Orte genannt wird. [½ Std.]

Schattenspon: wenn die Schatten den untern Rand des Wiesengeländes von Gspon erreichen. [2½ Std.]

Angeni Nacht oder Sternubschiini: wenn die Sterne erscheinen. [2½ Std.]

Mitteilungen



Hinten von links: Christian Scherrer, Olivier Bayard, Adrian Hischier vorne von links: Josef Nussbaumer*, Andreas Imhof, Simone Schraner*, Marcel Locher*, Jürg Hallenbarter*, Schulleiter Klaus Arnold (* Zweitausbildung)

Lehrabschlussprüfungen Landwirtschaft

Am Mittwoch, 12. Mai 04, fand der 1. Teil der Lehrabschlussprüfungen der Berufsschule für Landwirte statt. Eine Kandidatin und sieben Kandidaten stellten in den praktischen Prüfungen ihre Fähigkeiten unter Beweis.

Der theoretische Teil der Lehrabschlussprüfung folgte am 24. und 26. Mai 04. Nach dem erfolgreichen Abschluss erhalten die Schüler das eidgenössische Fähigkeitszeugnis. Wir wünschen viel Glück!

OGA 2004 vom 3. bis 10. September 2004

Ehrengast Oberwalliser Landwirtschaft

Wie bereits seit einiger Zeit bekannt ist, wird die Oberwalliser Landwirtschaft an der OGA 2004 Ehrengast sein. Die OLK und alle Oberwalliser Bäuerinnen und Bauern freuen sich, Ihnen an der OGA 2004 die Landwirtschaft näher zu bringen.

Im letzten Herbst hat die OLK ein OK zusammengestellt, welches seither eifrig an der Arbeit ist. Wir stellen Ihnen hier das bisher erarbeitete Grundkonzept vor.

Ziele

Mit der Präsentation der Oberwalliser Landwirtschaft an der OGA 2004 möchten wir:

- die Bevölkerung für die Landwirtschaft und ihre Leistungen sensibilisieren,
- der Bevölkerung die Produktvielfalt aus der Landwirtschaft zeigen,
- innerhalb der Landwirtschaft Kontakte pflegen und mit der Bevölkerung vermehrt Kontakt suchen,
- den Beruf des Bauern aufwerten,
- als Bauernschaft gemeinsam auftreten.

Teilprojekte

- Stand Ehrengast: mit Fotoausstellung, Degustation, Wettbewerb, weiteren Attraktionen
- Tierschau in einem eigens dafür vorgesehenen Zelt mit verschiedenen Tierarten und -rassen

– Umzug am Sonntag, 5. September unter dem Motto «Landwirtschaft gestern – heute – morgen», mit Tieren, Degustation, modernen Maschinen, traditioneller Landwirtschaft und vieles mehr.

– Zusammenarbeit mit dem Rest. Schlosskeller; kein eigenes Restaurant. Barbetrieb mit den Weinkellereien.

– Attraktives Rahmenprogramm

Wir wollen an der OGA nicht nur die traditionelle, sondern auch die moderne Landwirtschaft zeigen. Der Bauer ist nicht nur Unternehmer, sondern auch Partner der Konsumenten sowie Gestalter und Pfleger unseres Lebensraums, welcher für den Tourismus so wichtig ist. Die Vielfalt der Landwirtschaft wird am Ehrengast-Stand mit einer Foto-Ausstellung dargestellt. Die Produktvielfalt im Oberwallis kann der OGA-Besucher nicht nur sehen, sondern bei der Degustation gleich auch selber kosten.

Unter der Rubrik «Kennst du sie?» konnten Sie bereits seit Januar im Agro Wallis Artikel über Oberwalliser Bauern und ihre Arbeit im Verlaufe des Jahres lesen. Bis zur OGA 2004 präsentieren wir Ihnen weitere Betriebe. Damit können Sie die Oberwalliser Landwirtschaft noch besser kennen lernen.

Aber – alles wollen wir nun doch noch nicht verraten!!! Merken Sie sich den Termin der OGA vor. Wir würden uns

freuen, Sie an unserem Stand und am OGA-Umzug begrüßen zu können!

Organisationskomitee

- OK-Präsident:** Urs Guntern
- Sekretariat/Finanzen:** Mirjam Bregy
- Stand Ehrengast:** Fritz Bieri
- Werbung/Kommunikation:** Siegfried Oggier
- Umzug:** Dominic Eggel
- Tierschau:** Vinzenz Zenhäusern
- Koordination Unterverbände:** Max Stalder
- Rahmenprogramm:** Matthäus Schinner
- Rest/Bar:** Oswald Gottspöner

Die Organisation des Auftritts an der OGA verlangt vom OK einiges ab. Das OK ist für die Realisierung auf die Mithilfe der Bäuerinnen und Bauern angewiesen. Freiwillige Helfer sowie Interessenten können sich gerne bei den Ressortverantwortlichen oder der OLK telefonisch melden.

Wir sind überzeugt, dass durch die breite Unterstützung der Auftritt gelingen wird. Wir freuen uns auf die OGA 2004! OLK



AGRO WALLIS

Thema

Lockpfosten im Oberwallis

Landwirte locken mit Pfosten zum Näheretreten



Lockpfosten in Oberwald

Lockwörter

stoppen und reizen

Beim Näheretreten leuchtet dem Besucher von jedem der drei Pfosten ein gross gedrucktes Wort entgegen: Triebleben, Räuberfalle, Segelfang, Trüffelrüssel usw. Die Wörter stehen rätselhaft und exotisch in der Landschaft. Lockwörter sind es, die neugierig machen und dazu reizen, das klein Gedruckte darunter zu lesen.

Locksätze öffnen Gucklöcher in die Landwirtschaft

Das klein Gedruckte löst dann die Spannung: Es geht um Produkte der Landwirtschaft, um Kirschen, Raps, Kartoffeln, Schweine; aber auch darum, wenn die Bauen naturnahe Landschaftselemente pflegen: Hecken, Buntbrachen, Blumenwiesen, Waldränder. Auf jedem der drei Pfosten ist ein Detail zu einem Produktionszweig kurz beschrieben, das die wenigsten Leute kennen. Damit ist die Botschaft aufs erste abgeschlossen. Doch die Sätze sind Locksätze, sie machen es zum Schluss wieder spannend, locken Wissbegierige weiter zu einem Informationsportal.

Die Adresse für weiteres Wissen

Unter www.landwirtschaft.ch oder über die Telefonnummer 031 359 59 77 (LID, Bern) lassen sich weitere Infos zu den Themen der Lockpfosten abrufen. So informiert die Landwirtschaft über die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern. Die Bauern lösen komplexe Problemstellungen kompetent und verstehen es, mit ihrem vielseitigen Wissen und Können biologische, technische und wirtschaftliche Zielsetzungen unter einen Hut zu bringen.

Den Bauernfamilien Respekt verschaffen

Die Lockpfosten geben Einblick und vermitteln eine Ahnung, was es braucht, damit wir als Konsumentinnen und Konsumenten Brot, Milch, Fleisch, Früchte,

Gemüse usw. einkaufen können, Nahrung, die in guter Qualität vor unseren Augen produziert wird. «Gut gibts die Schweizer Bauern» – Lockpfosten sollen diesem Slogan in der Bevölkerung Boden geben.

Die Themen

Lockpfosten gibt es zu 20 Produktionszweigen und Themenkreisen. Im Oberwallis sind Lockpfosten zu folgenden Themen anzutreffen: Alpwirtschaft, Blumenwiesen, Hecken, Kunstwiesen, Legehennen, Mais, Milchwirtschaft, Natura Beef, Obstkul-

turen, Sonnenblumen, Wald, Weizen, Wiesen und Weiden

Dank

Wir danken den drei Betrieben:

– Carmen und Egon Hischer Oberwald

– Simone Schraner, Goppisberg

– Herbert Bregy, Turtmann

für ihre Mitarbeit und ihre Bereitschaft, sich mit diesem Projekt für die gesamte Landwirtschaft einzusetzen. **OLK**

Wer in diesem Sommer unterwegs ist, kann an Äckern und Wiesen, an Baumgärten, Hecken und bei Bauernhöfen drei weisse Pfosten leuchten sehen. Als künstliche Elemente – und kunstvoll angeordnet – heben sie sich von der natürlichen Umgebung ab und locken zum Näheretreten. Die weissen Pfosten sind Lockpfosten, ein neues Instrument

bäuerlicher Öffentlichkeitsarbeit. Wer ihnen einmal begegnet ist, wird sie wieder aufsuchen.

Neu locken nun auch im Oberwallis (in Oberwald, Goppisberg, und Turtmann) drei Bauernbetriebe mit solchen Pfosten. Auf diesen Pfosten steht nicht alltägliches Wissen, im Gegensatz zu dem, was alltäglich auf Bauernbetrieben geschieht.

Zum Beispiel: Lockpfosten zur Alpwirtschaft

Kulturerbe

Oder: Wie hinter jedem Alpkäse eine besondere Kultur steckt. Jeder Alpkäse ist eigen. Die Zugabe spezieller Bakterienkulturen, die Temperaturen im Käsechessi, die Pflege im Käsekeller, die Reifedauer und vieles mehr bestimmen die Käseerzeugnisse. Darum: Kauft Alpkäse und gebt das Erbe weiter!

Höhentraining

Oder: Warum es sich lohnt, mit Rindern und Kühen auf die Alp zu fahren. Alpleben macht fit. Gealpte Rinder sind robuster, sie geben im ersten Melkjahr mehr Milch und sind langlebiger. Auch

Wandersleute und Biker ziehen Nutzen von belebten Alpen: Ihre Wege bleiben offen und begehbar.

Schaltstelle

Oder: Wie anforderungsreich und vielseitig die Arbeit der Älpler ist. Älpler müssen im Stress schnell schalten können. Weil Melken und Käsen auf modern eingerichteten Alpen rascher geht, sind heute weniger Leute angestellt als früher. Das bringt Stress, z.B. beim Weidepflegen, Zäunen,

Auf www.landwirtschaft.ch werden zu den einzelnen Themen weitere Infos geboten.

Mitteilungen

Im Rucksack von Valais-Wallis bleibt das Picknick frisch Der Thermo-Rucksack ist da!



Im Thermo-Rucksack von Valais-Wallis bleibt das Picknick schön frisch. Das praktische Format erlaubt es, Früchte, Sandwiches, ein Stück Käse, alle Sorten Getränke oder sogar eine Flasche Weisswein oder Rosé bequem im Rucksack unterzubringen.

Leicht und funktional, kann er sowohl von Erwachsenen wie auch von Kindern getragen werden. Die verstellbaren Tragriemen erlauben eine Anpassung an alle Körpergrössen.

Der Thermo-Rucksack Valais-Wallis ist ab sofort erhältlich und kann zum Preis von Fr. 15.– in der Gärtnerei des Landwirtschaftszentrums in Visp gekauft werden. **OLK**

Der Thermo-Rucksack von Valais-Wallis als neuer Begleiter auf Ihren Wanderungen

Welche Wohltat auf einer Wanderung, wenn man einen kräftigenden Imbiss oder einen frischen Fruchtsaft aus dem Rucksack nehmen kann!

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
08.00–11.30 / 13.30–18.00 Uhr
Samstag: 08.00–11.30 Uhr

HIER KAUFEN SIE GUT EIN!

Mit ausgeprägtem Hang für steiles Gelände.

Motormäher Aebi AM20. Ein richtiger Mehrzweckmäher. Stark am Berg und an Böschungen – und vom Mähen übers Heuen bis zum Schneeräumen vielseitig einsetzbar. Ein Multitalent also mit steiler Karriere. Kräftig, sicher und erst noch komfortabel.



Beratung, Verkauf und Service:

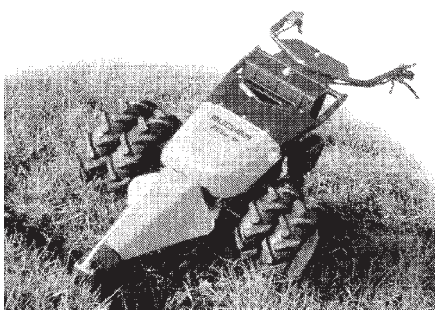
Landmaschinen + Schneefräsen + Größtmäherpflege-Geräte
BRUNO EGGEL
Mech. Werkstätte

3904 Naters
Furkastrasse, Tel. 027 923 15 32

R. Meichtry
Landmaschinen
Mech. Werkstätte

3956 Guttet-Feschel
Tel. 027 473 16 03

BUCHER ELITE 9



Höchstleistungen am Berg

BUCHER

Johann Schmidhalter AG

Service + Verkauf von Land- und Kommunalmaschinen
Bielstrasse 41 • 3902 Glis • Tel. 027 923 95 78

Mit denen gehts rasant aufwärts.

RASANT. Die leisten viel, sind komfortabel und bodenschonend. Alle Versionen sind vom Mähen bis zum Schneeräumen vielseitig einsetzbar.



Beratung, Verkauf und Service:

Landmaschinengarage
Reinhard Meichtry
3956 Guttet-Feschel

Tel. 027 473 16 03 – Fax 027 473 30 03

LANDI-AKTION



OBERWALLIS
fenaco, Überlandstr. 70
3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 10 86
Telefax 027 924 26 43

FARMER GETRÄNKE

Orange 6x 1,5 l | Fr. 4.50
Citron 6x 1,5 l | Fr. 4.50
Grapefruit 6x 1,5 l | Fr. 4.50

MINERALWASSER

mit Kohlensäure 6x 1,5 l | Fr. 2.90
ohne Kohlensäure 6x 1,5 l | Fr. 2.90

BIER

Farmer Lager Dunkel 8er-Pack á 33 cl | Fr. 7.60
Farmer Lager 10 x 33 cl | Fr. 6.50
Farmer Lager Hell 50 cl | Fr. 0.60

Reform • New Holland • Honda • Pöttinger • Kuhn

TOP-OCCASIONEN

- ✓ Reform Muli 500
- ✓ Reform Muli 555
- ✓ Reform Muli 400
- ✓ Reform Metrac 2003
- ✓ Reform Metrac 3003
- ✓ Rasant 1903
- ✓ Bucher TM 850
- ✓ Aebi TP 47S mit LW Lüönd
- ✓ Aebi TP 45 und TP 50
- ✓ Rapid AC 2500
- ✓ Traktor New Holland TL 100
- ✓ Traktor New Holland TN 65
- ✓ Viehanhänger Pongratz
- ✓ Holzspalter 6 – 9 t
- ✓ Brennholzfräse
- ✓ Ballenförderband
- ✓ Motormäher Rapid Euro 3 + 4
- ✓ Motormäher div. Marken
- ✓ Heubelüftungen diverse
- ✓ Heuverteiler Zumstein & Wild

Hit des Monats:
Motormäher Reform 206
Spez. Preis!!!

Mounty
bis 80 PS

Hit des Monats:
Rucksackmäher Komatsu
Netto Fr. 1250.–

Metrac
bis 63 PS

Muli Typen bis 80PS:
455 / 555 / 565 / 575



Zumstein • Saris • Lerda • Stihl • Husqvarna



Landmaschinen AMMETER AG



Ammeter AG, Agarn, Landmaschinen, Tel. 027 473 24 82
Ammeter & Franzen AG, Brig-Glis, Industriest. 85, Tel. 027 923 31 20
www.ammeterag.ch